

Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten 2025

Jurybegründungen

Förderpreis

Am Rande | Grenzenlose Verflechtung des Ruhrgebiets

Von **Ruth Johanna Dyzmann**, Master of Arts (M.A.), Architektur, FH Münster
Professor Joachim Schultz-Granberg

Die Arbeit befasst sich mit den baukulturellen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Ruhrgebiet, dessen Raumstruktur sich heute häufig fragmentiert und mit „losen Enden“ darstellt. Insbesondere die peripheren Bereiche an den Rändern von Städten und Siedlungen weisen erhebliche städtebauliche Defizite auf und stehen vor der Aufgabe, sich an sich wandelnde demografische, soziale und funktionale Anforderungen anzupassen. Aus diesem Handlungsdruck heraus stellt sich die zentrale Frage nach der Definition wünschenswerter Qualitäten sowie deren räumlich-baulicher Umsetzung.

Die Arbeit beginnt mit einer präzisen Analyse der planungsrechtlichen, räumlichen und strukturellen Ausgangsbedingungen und entwickelt darauf aufbauend einen Qualitätskatalog, der zentrale städtebauliche und freiraumplanerische Zielsetzungen formuliert. Dieser dient als Leitfaden für die weitere Entwurfsarbeit.

Anhand zweier exemplarisch ausgewählter Stadträume in Bochum und Gelsenkirchen werden die im Qualitätskatalog definierten Anforderungen konkret angewendet. Für diese beiden Fokusbereiche werden städtebauliche Teilbereichsentwürfe entwickelt, die auf die jeweiligen lokalen Bedarfe eingehen – etwa durch die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, insbesondere für Studierende, durch die Bereitstellung von Flächen für Handwerk und kleinteilige Produktion sowie durch die Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum. Die Entwürfe reagieren sensibel auf den baulichen und freiräumlichen Bestand, integrieren vorhandene Relikte auf den Grundstücken und berücksichtigen bestehende nachbarschaftliche Strukturen. Darüber hinaus antizipiert die Arbeit potenzielle zukünftige Entwicklungen wie etwa den demografischen Wandel, insbesondere den Rückgang und die Alterung der Bevölkerung, und zeigt auf, wie sich die vorgeschlagenen Konzepte flexibel an veränderte Rahmenbedingungen anpassen lassen.

Insgesamt leistet die Arbeit einen fundierten und überzeugenden Beitrag zum aktuellen Diskurs in der Stadtplanung. Sie entwickelt auf mehreren Maßstabsebenen – von der konzeptionellen Strategie bis zur konkreten Entwurfsausarbeitung – kohärente und gut begründete Handlungsansätze. Die sorgfältige Analyse, die methodische Stringenz sowie die qualitätsvolle Umsetzung machen die Arbeit zu einem beispielhaften Beitrag im Kontext der städtebaulichen Weiterentwicklung postindustrieller Stadtregionen.

Herzlichen Glückwunsch für die Arbeit!

Förderpreis

Wandel.Gestalten | Über das Recycling von Orten im städtischen Raum

Von **Ann-Kathrin Penkert**, Master of Arts (M.A.), Architektur, FH Münster
Professor Joachim Schultz-Granberg

Die zu würdigende Arbeit widmet sich der nachhaltigen und ressourcenschonenden Umnutzung eines leerstehenden Kaufhauses in der Innenstadt von Celle. Ausgangspunkt ist die tiefgreifende Transformation des innerstädtischen Einzelhandels, die durch Strukturwandel und fortschreitende Digitalisierung verstärkt wurde. Der Entwurf reagiert mit einem zukunftsweisenden Konzept auf diese aktuellen städtebaulichen Herausforderungen.

Unter dem Titel *Wandel.gestalten* entwickelt die Verfasserin ein überzeugendes Szenario für die Reaktivierung des ehemaligen Kaufhauses. Anstelle eines monofunktionalen Einzelhandelsstandorts entsteht ein vielfältig nutzbares, multifunktionales Zentrum. Vorgesehen sind Flächen für Bildung, kulturelle Nutzung, gemeinschaftliches Wohnen sowie weitere öffentliche und halböffentliche Angebote. Die Transformation des Gebäudes erfolgt dabei im Sinne der Prinzipien *reduce – reuse – recycle* und stellt somit ein Beispiel für verantwortungsbewussten, ressourceneffizienten Umgang mit dem Gebäudebestand dar.

Besonders hervorzuheben ist der respektvolle Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz. Das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes bleibt im Wesentlichen erhalten, wodurch der historische Charakter des Ortes gewahrt wird. Gleichzeitig gelingt es der Verfasserin, die vorhandene Gebäudetypologie sensibel weiterzudenken und durch eine durchdachte Grundrissgestaltung eine flexible und vielfältige Nutzung zu ermöglichen. Die Jury würdigt insbesondere die strategische Klarheit des Konzepts, den nachhaltigen Ansatz sowie die hohe gestalterische und funktionale Qualität der vorgeschlagenen Umnutzung.

Herzlichen Glückwunsch für die Arbeit!

Förderpreis

Brauerei im Wandel - Eine Transformation des Brauereigeländes Ganter zu einem lebendigen Quartier

Von **Felix Schweizer**, Master of Science RWTH Aachen University (M.Sc.RWTH),
Architektur, RWTH Aachen University
Professorin Christa Reicher

Mit der Arbeit „*Brauerei im Wandel – Eine Transformation des Brauereigeländes Ganter in Freiburg zu einem lebendigen Quartier*“ demonstriert der Entwurfsverfasser ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit den vorhandenen Strukturen eines postindustriell geprägten Areals. Die Konzeption zeigt auf überzeugende Weise, wie bestehende bauliche und stadträumliche Qualitäten weiterentwickelt und in einen neuen, zeitgemäßen Kontext überführt werden können.

Besonders hervorzuheben ist die methodische Klarheit des Entwurfsprozesses. Die Arbeit folgt einer nachvollziehbaren und strukturierten Herangehensweise, bei der die Analyse des Bestands und die Identifikation von Entwicklungspotenzialen als Grundlage für die Formulierung übergeordneter Prinzipien dienen. Diese bilden die Basis für den städtebaulichen Entwurf und die architektonische Ausarbeitung. Die Jury würdigt diese konsequent durchgehaltene Vorgehensweise ausdrücklich.

Er entwickelt eine städtebaulich und architektonisch schlüssige Ergänzung zum Bestand, die sich harmonisch in das bestehende Gefüge einfügt und auf gestalterische Überhöhung bewusst verzichtet. Dadurch gelingt es ihm, den besonderen Charakter des Ortes – den *genius loci* – am Ufer der Dreisam zu bewahren und gleichzeitig behutsam weiterzuentwickeln. Die Brauerei Ganter bleibt als identitätsstiftender Bestandteil erhalten und wird funktional wie symbolisch in das neue Quartier integriert.

Auch auf architektonischer Ebene überzeugt die Arbeit durch eine hohe fachliche Kompetenz. Die Entwurfsideen werden detailliert bis in die Grundrissgestaltung hinein ausgearbeitet und zeigen ein tiefes Verständnis für räumliche Qualitäten, funktionale Anforderungen und städtebauliche Zusammenhänge.

Mit dieser Arbeit belegt der Absolvent seine besondere gestalterische Begabung sowie seine fundierten Kenntnisse in Architektur und Städtebau. Die Jury spricht ihre Anerkennung aus und gratuliert herzlich.

Herzlichen Glückwunsch für die Arbeit!

Anerkennung

MIT KULTUREN. MIT MENSCHEN. MITEINANDER. - Inklusion durch Nachbarschaft.

Von **Clara Dörtelmann**, Master of Arts (M.A.), Architektur, FH Münster
Professor Joachim Schultz-Granberg

Die Arbeit widmet sich der Wohnsituation von Zuwanderungsgruppen in Deutschland seit der Nachkriegszeit und beginnt mit einer fundierten, grafisch klar strukturierten Recherche zur deutschen Migrationsgeschichte. Im Fokus stehen dabei insbesondere die Lebensbedingungen in provisorischen, häufig isolierten Gemeinschaftsunterkünften, in denen viele Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete untergebracht wurden. Die daraus resultierenden gesellschaftlichen Auswirkungen – wie soziale Segregation, Stigmatisierung und erschwerte Integration – werden sorgfältig analysiert und bilden die Grundlage für den weiteren Entwurfsprozess.

Aus dieser Analyse entwickelt die Verfasserin ein Konzept zur inklusiven Gestaltung von Nachbarschaften auf einem ehemaligen Kasernengelände. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Architektur soziale Nähe, Austausch und nachbarschaftliche Beziehungen begünstigen kann – ohne diese jedoch erzwingen zu wollen. In diesem Zusammenhang entsteht ein differenzierter Maßnahmenkatalog, der auf einer tiefgehenden theoretischen Auseinandersetzung mit Migrationsgeschichte, Wohnungspolitik und sozialen Dynamiken in Bezug auf geflüchtete Menschen basiert.

Exemplarisch wird dieser Maßnahmenkatalog auf eine frühere Sammelunterkunft für Geflüchtete angewendet, wobei konkrete räumliche Vorschläge für eine nachhaltige Transformation des Ortes entwickelt werden. Besonders hervorzuheben ist die Ausarbeitung einer sogenannten *Pattern Language*, in der Prinzipien und räumliche Handlungsmuster formuliert werden, die ein integratives und respektvolles Zusammenleben unterstützen sollen.

Während der theoretische Teil der Arbeit sehr umfassend und reflektiert ausgearbeitet ist, bleibt die räumliche Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse in Teilen zurückhaltend. Eine noch stärkere Verbindung zwischen Theorie und Entwurfs Potenzial hätte die gestalterische Aussagekraft weiter erhöhen können.

Die Jury würdigt die hohe gesellschaftspolitische Relevanz des gewählten Themas, die fundierte Recherche sowie den konzeptionellen Ansatz der Arbeit und zeichnet sie aufgrund dieser Qualitäten mit einer Anerkennung aus.

Herzlichen Glückwunsch für die Arbeit!

Anerkennung

POST FOSSIL PRODUCTION

Von **Milena Lümmen**, Master of Science RWTH Aachen University (M.Sc.RWTH),
Architektur, RWTH Aachen
Professorin Anne-Julchen Bernhardt

Die Arbeit zur Entwicklung einer Industriebrache überzeugte die Jury insbesondere durch die konsequente Anwendung von vier selbst definierten Leitprinzipien, die den Entwurf sowohl inhaltlich als auch gestalterisch prägen:

1. Die Reduzierung der Trennung zwischen Produktion und Konsum durch die Integration in eine urbane, kleinteilige Nachbarschaftsstruktur.
2. Die Entwicklung flexibler, anpassungsfähiger Grundrisse, die auf die sich wandelnden Anforderungen produktionsnaher Stadtquartiere reagieren können.
3. Die Schaffung einer kollaborativen Arbeitsumgebung, die Austausch und Kooperation zwischen verschiedenen Nutzergruppen fördert.
4. Die konsequente Anwendung zirkulärer Prinzipien innerhalb des Quartiers, um Ressourcen nachhaltig zu nutzen und Stoffkreisläufe zu schließen.

Diese Prinzipien werden räumlich überzeugend umgesetzt, etwa durch die Umgestaltung eines ehemaligen Gastanks zu einem Symbol für erneuerbare Energie oder durch den Einsatz lokaler, wiederverwendeter Baumaterialien. Die modulare Struktur der Produktionshallen erlaubt langfristige Anpassbarkeit und Nutzungsoffenheit. Ein intelligentes Energiekonzept nutzt Abwärme und erneuerbare Energiequellen, wodurch das Quartier ökologisch nachhaltig betrieben werden kann.

Die Arbeit besticht durch eine klare methodische Herangehensweise, die ausgehend von einer fundierten Analyse schlüssige städtebauliche und architektonische Lösungen entwickelt. Besonders überzeugend ist die konkrete und nachvollziehbare Darstellung zirkulärer und nachhaltiger Strategien. Die Jury würdigt die Arbeit für ihre strategische Klarheit, gestalterische Stringenz und innovative Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Stadt von morgen.

Herzlichen Glückwunsch für die Arbeit!

Anerkennung

Agora Téchne - Campus für globale Handwerkstechnik

von **Clemens Oswald**, Master of Science (M.Sc.), Bergische Universität Wuppertal
Professorin Annette Hillebrandt

Das Ziel des Entwurfs, eine großflächige Industriebrache mit historisch unterschiedlichen Gebäuden in einen lebendigen, durch Handwerk geprägten Ort zu transformieren, wurde mit bemerkenswerter konzeptioneller Tiefe sowie einem konsequent nachhaltigen und ressourcenschonenden Ansatz überzeugend umgesetzt.

Im Zentrum steht der Anspruch, das Prinzip des *Urban Mining* nicht nur als theoretisches Leitbild zu formulieren, sondern es aktiv und kreativ in die Planung zu integrieren. Dies zeigt sich unter anderem in der Wiederverwendung vor Ort vorhandener Baumaterialien und Bauelemente. Ein besonders innovatives Beispiel ist die Einbindung eines alten Schiffswracks, das in der Bucht von Elefsina liegt, in das gestalterische und materielle Konzept des Projekts. Die Arbeit eröffnet damit zukunftsweisende Perspektiven auf den Umgang mit Bestand und Materialressourcen.

Die Umnutzung der ehemaligen Destillerie Kronos zu einer neuen griechischen Agora – als Ort immateriellen Kulturerbes – bildet das identitätsstiftende Zentrum des Entwurfs. Die Wahl des Standorts erweist sich als gut begründet: Elefsina, ehemals bedeutende Industriestadt Griechenlands, bietet durch seinen Gebäudebestand und das vorhandene Materialrepertoire großes Potenzial für urbane Transformation im Sinne des *Urban Mining*. Als Europäische Kulturhauptstadt 2023 rückt Elefsina zudem in den Fokus kulturpolitischer Aufmerksamkeit – der Entwurf nutzt diesen Kontext auf überzeugende Weise.

Unter dem Titel *RE-CRAFT* gelingt es, traditionelle Handwerkstechniken mit modernen Strategien der Reorganisation im städtischen Kontext zu verbinden. Trotz der handwerklich orientierten Grundnutzung wird durch öffentliche Funktionen – wie langgestreckte Schwimmbecken, Cafés und neu gestaltete Freiräume – ein vielfältiger, durchlässiger und nutzungsoffener Ort geschaffen, der über das Quartier hinausstrahlt.

Insgesamt verdeutlicht die Arbeit, dass durch behutsame Eingriffe, intelligente Ergänzungen und die Wiederverwendung vorhandener Ressourcen eine signifikante städtebauliche und architektonische Aufwertung erreicht werden kann. Der Entwurf schafft einen eigenständigen, unverwechselbaren Ort mit starker atmosphärischer und kultureller Prägung. Die Jury würdigt die Arbeit für ihren innovativen und verantwortungsvollen Umgang mit dem Bestand sowie für die gestalterische und konzeptionelle Qualität und zeichnet den Beitrag mit einer Anerkennung aus.

Herzlichen Glückwunsch für die Arbeit!

Anerkennung

Ruhe bewahren

Von **Caitlin Otte**, Bachelor of Science (B.SC.), Landschaftsarchitektur, Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Professorin Ute Aufmkolk

Friedhöfe erfüllen nicht nur ihre traditionelle Funktion als Ruhestätten für Verstorbene, sondern bergen zugleich ein bisher vielfach ungenutztes Potenzial als ruhige, wohnungsnahe Erholungs- und Freiflächen im urbanen Raum. Aufgrund ihrer abgeschirmten Lage und ihres meist hohen Grünanteils bieten sie wertvolle Qualitäten für die Naherholung sowie für das Stadtklima und die Biodiversität.

Die Arbeit zur Entwicklung eines Friedhofsentwicklungsplans für den Westfriedhof in Paderborn veranschaulicht in beispielhafter Weise, wie eine fundierte Bestandsanalyse und die vorausschauende Planung zukünftiger Grabflächennutzungen systematisch und nachvollziehbar gestaltet werden können. Die Verfasserin integriert ortsspezifische Gegebenheiten, würdigt die geschichtliche Bedeutung des Ortes und geht sensibel mit vorhandenen Gehölz- und Landschaftsstrukturen um.

Die Jury hebt insbesondere den Mut hervor, sich mit den gesellschaftlich oftmals tabuisierten Themen Tod, Trauer und Friedhofskultur auseinanderzusetzen. Gleichzeitig wird der konzeptionelle Ansatz anerkannt, Friedhöfe in ihrer Funktion weiterzudenken – als Orte stiller Erholung mit ökologischen, klimatischen und sozialen Mehrwerten für die städtische Umgebung.

Herzlichen Glückwunsch für die Arbeit!